



Gerhard Zecha

Rezension zu:

Banse Gerhard, Hörz Herbert & Liebscher Heinz (Hg.): *Von Aufklärung bis Zweifel. Beiträge zu Philosophie, Geschichte und Philosophiegeschichte. Festschrift für Siegfried Wollgast.* [Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Band 25] Berlin: trafo Wissenschaftsverlag, 2008; 485 Seiten [mit einem Gesamtschriftenverzeichnis „Siegfried Wollgast – Bibliographie seiner Arbeiten (Stand: 31. März 2008)“, S. 435-485]; ISBN 978-3-89626-655-2, Paperback, €42,80.

Er ist einer der führenden, unermüdlich arbeitenden, kritisch denkenden und umfassend gelehrten Philosophiehistoriker unserer Zeit: Siegfried Wollgast. Am 27. September 2008 vollendete Dr. phil. habil. Siegfried Wollgast sein 75. Lebensjahr. Zu diesem Jubiläum widmeten ihm Freunde, Kollegen, Weggefährten und Fachleute aus verschiedenen Disziplinen eine umfangreiche Festschrift. Mit dem treffenden Titel *Von Aufklärung bis Zweifel* umreißen die Herausgeber die außergewöhnliche Breite des Schaffens, die der ehemals ordentliche Professor für Philosophiegeschichte an der Technischen Universität Dresden und seit dem Übertritt in den Ruhestand bis heute unablässig forschende und publizierende Gelehrte in seinen Schriften aufweist. Sein Spezialgebiet ist die frühe Aufklärung in Deutschland, freilich gehören die Vorläufer wie auch die Nachwirkungen dieser historisch-politisch so bewegenden Geistesströmung dazu. „A“ steht also für *Aufklärung*, den Beginn des umfassenden Spektrums von A bis Z, während „Z“ durch *Zweifel* markiert wird, ohne den weder eine Aufklärung noch das methodisch beispielhafte Arbeiten des Jubilars denkbar ist. Damit ist ein Herzensanliegen des Philosophen Wollgast getroffen, der mit einer neuen Aufklärung der zunehmenden Krise entgegentritt, die sich auf kulturell-moralischem Gebiet zerstörerischer erweist als die gegenwärtige Wirtschaftskrise.

Im Rahmen dieses Zyklus von A bis Z haben die Herausgeber die Beiträge zur Festschrift alphabetisch nach Autoren geordnet. Eine nach historischen Gesichtspunkten vorgenommene Kapiteleinteilung oder eine sachlich-systematische Gliederung wäre wohl schwierig gewesen. Von den 22 Aufsätzen des Bandes greift eine Reihe von Beiträgen über die Frühaufklärung hinaus, doch können folgende diesem Themenbereich zugeordnet werden: *Hans-Martin Gerlach* thematisiert die Aufklärung des 18. Jahrhunderts mit kritischem Bezug zu unserer Zeit. *Martin Guntau* bezieht sich hingegen auf die Aufklärung mit Einschluss der Physikotheologie. Spezieller sind die Untersuchungen zu mehr oder weniger bekannten Vertretern der Früh- und auch Spätaufklärung wie etwa die Sozialethik des Paracelsus von *Adolf Laube*, die Entwicklung des Toleranzgedankens bei John Locke von *Hermann Klenner* sowie eine gewisse Geistesverwandtschaft bei Leibniz und Spee von *Hartmut Rudolph*. Weitere Spezialstudien zu einzelnen Vertretern der Aufklärungszeit sind die Skizze von *Hartmut Hecht* über die Perspektivität bei Leibniz, über die Bemühungen von Friedrich Althoff um eine Reform der Wissenschaftsverwaltung von *Hubert Laitko*, über den Brückenbauer zwischen Wissenschaft und Kommunikation Georg Philipp Harsdörffer von *Berthold Heinecke*, über das He-

gelsche Verständnis des Mittelalters von *Karol Bal* sowie über die anthropologische Forschung über die Aufklärung bei Werner Krauss von *Reimar Müller*.

Weitere Einzelstudien zu Vertretern aufklärerischen Denkens oder entsprechender Aktivitäten im weitesten Sinn werden in den folgenden Beiträgen dargestellt: *Günter Vogler* geht der Rezeption des Luther- und Müntzerbildes bei Johann Christian Wilhelm Augusti (1772 – 1841) nach. – *Walter Schmidt* folgt den Spuren der Matthäi-Brüder im 19. Jahrhundert – Beispiele lebendiger Burschenschaftler aus einer Epoche, die offenbar der Aufklärung dringend bedurfte. – Dem Juristen Jakob Neubauer (1895 – 1945) widmet *Gerald Wiemers* mit Skizzen aus dessen Wirkungszeit an der Leipziger Universität ein Stück Erinnerung, vergisst dabei auch nicht, das tragische Schicksal des Talmudspezialisten unter dem Naziregime zu erwähnen.

Friedbert Ficker entführt den Leser mit seinem knappen historischen Abriss über Krakau, dem nach wie vor kulturellen Zentrum Polens. Diesen Hinweis greift *Heinz Liebscher* auf, da er mit den Lebenserinnerungen des polnischen Philosophen und Sozialwissenschaftlers Adam Schaff (1913 – 2006) dessen marxistischem Weltbild nachspürt. Diese Linie spannt sich in gewisser Weise hinein bis in die Betrachtungen über den Irrationalismus von *Hans Heinz Holz*, der „aus der grundsätzlichen Rationalität des Denkens“ entspringt (156). Und: „Die Welt ist größer als menschliches Wissen, menschliche Erfahrung sie abzubilden vermag“ (155). Sie zu erfassen ist aber in je eigenem Spezialgebiet jeder Wissenschaftler, jeder Philosoph bemüht. In diesem Sinn hat *Herbert Hörz* eine statistische Gesetzeskonzeption erarbeitet, die nicht nur als wissenschaftstheoretisches Programm für Experten interessant ist, sondern als ein sorgfältig durchdachtes Instrument zur „Welterfassung“ verstanden werden kann.

Besonders anregend und wohl auch ehrend sind jene Beiträge, die eine ausdrückliche Widmung an den Jubilar enthalten oder darüber hinaus noch Bezüge zum reichen Schrifttum von Siegfried Wollgast herstellen: So etwa sticht mit ihrer spekulativen und philosophiehistorischen Brillanz die religionsphilosophische Studie von *Erwin Schadel* zur sozinianischen Trinitätskritik unter dem Titel „Triunitas vox absurda est“ hervor. Unter dem Gedanken „Jeder Vielheit liegt eine Einheit zugrunde“ zeichnet der Autor nicht nur informativ die antitrinitarische Argumentation von Vertretern des Sozianismus nach, sondern setzt sich auch mit Thesen von Siegfried Wollgast, „der Nestor moderner Sozianismusforschung“ (S. 297), auseinander. An dieser Stelle mag hervorgehoben werden, dass ein solcher Beitrag dem Jubilar Wollgast tatsächlich zur Ehre gereicht, denn so wird augenscheinlich demonstriert, dass seine Jahrzehnte lange Forschungsarbeit nicht nur fürs Archiv, sondern vor allem für die lebendige Fachdiskussion und damit auch für den aktuellen Erkenntnisfortschritt erbracht wurde. Wie aktuell ein solcher Bezug ist, mag man u.a. in der Tatsache erblicken, dass Diskussionsmuster der Sozianismuskritik im historischen wie auch im modernen Dialog mit dem Islam von Bedeutung sind.¹ – *Günter Wirth* steuert die Studie über Victor Klemperer (1881 – 1960) zur Festschrift bei: „... immer entschiedener links“. Victor Klemperers Position in politicis 1919-1932/33“. Diesbezüglich wäre zu ergänzen, dass sich dieser „immer entschiedener links“ strebende Autor später gedrängt fühlte, seine politische Sicht zu ändern. So wurde der „SED-Professor“, der mit seinen Kriegstagebüchern und seinen Sprachstudien des Hitlerzeit-Jargons weltweit bekannt geworden ist, „während einer China-Reise 1958 [...] zum ‚endgültigen Antikomunisten‘“.² Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang vor allem, wie Günter Wirth betont, dass das kritisch-universale Schaffen Klemperers eine Parallele zu den philosophiegeschichtlichen Stu-

¹ Vgl. Klein, Dietrich; Platow, Birte (Hg.): Wahrnehmung des Islam zwischen Reformation und Aufklärung. München 2008.

² Kuhn, Christoph: Zwischen allen Stühlen. Wie der Alltag das Gewissen belastete – Hadwig Klemperer in Halle über ihren Mann Victor. In: Tag des Herrn, Nr. 24/2002. – URL: <http://www.tag-des-herrn.de/artikel/776.php>.

dien des Jubilars Wollgast aufweist, der über seine detaillierte Kenntnis teils vergessener Geistesgrößen stets auch Andersdenkenden eine Offenheit und Dialogbereitschaft von seltenem Ausmaß entgegenbrachte (und noch immer entgegen bringt). – Dieter Wittich deutet in seinem Beitrag über „Ludwig Büchner und die Populärwissenschaft“ ein weiteres Charakteristikum an, das er bei dem Arzt Ludwig Büchner (1824 – 1899) und bei Professor Siegfried Wollgast gleichermaßen kennzeichnend hervorhebt: als Verbreiter der Populärwissenschaft auf historischer wie philosophischer Ebene in der verdienstvollen Tradition dieses Genres unermüdlich tätig zu sein. – Auf einen Aspekt ganz anderer Art im Schaffen des Jubilars, nämlich auf den Oppositionsgeist Siegfried Wollgasts anspielend, legt der Indologe Klaus Mylius eine lexikographische Darstellung der Philosophie und Religion bei den indischen Jainas vor. Nach einem knappen Gesamtüberblick über die Entstehung des oppositionellen Jinitismus in Altindien zeigt er, wie sich zu Grundanschauungen dieser jinitischen Philosophie Parallelen im europäischen Denken finden lassen. Es ist direkt spannend und in dieser Dichte im besten Sinne aufklärend, über Europa hinaus in die Geisteswelt Indiens zu blicken.

Informativ und lebendig gestaltet sind die Ausführungen zum Werden und Schaffen von Siegfried Wollgast in dem stark persönlich gehaltenen Beitrag von Gerhard Banse: „Philosophie und Technik“ – Drei (nicht nur) retrospektive Blicke“. Banse bezieht sich vor allem auf eine Arbeitsperiode des Jubilars, in der die Beziehungen zwischen Philosophie und Technik in der DDR einen Schwerpunkt in dessen wissenschaftlichen Aktivitäten bildeten. Da Banse in diesen Jahren zwischen 1978 und 1987 fast immer als Ko-Autor der Publikationen von Wollgast zu dieser Thematik aufscheint, ist er natürlich berufen, einen authentischen Rückblick und Ausblick aus dieser Zeit darzustellen. Hervorzuheben ist vor allem das von Banse/Wollgast verfasste Buch „Philosophie und Technik“, Berlin 1979, das den Grundstein für eine Reihe von heute noch aktuellen Diskussions-themen in der Technikphilosophie und Technikfolgenabschätzung legte.

Abschließend sei festgehalten, dass es sich bei dieser umfangreichen Festschrift um einen Sammelband handelt, für den wohl *fest geschrieben* wurde, der aber das kenntnisreiche, vielfältige und verblüffend offen gehaltene Schrifttum von Siegfried Wollgast inhaltlich kaum adäquat würdigt. Zugegeben: alle Aufsätze sind mit Gewinn zu lesen und beeindrucken durch das außergewöhnliche Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Interessen. Sicher steht die Festschrift als ein Denkmal für das Schaffen der ehemaligen DDR-Akademikerelite da und gewinnt somit ihren spezifischen Eigenwert. Aber in dieser nun abgeschlossenen Periode der deutschen Wissenschaftsgeschichte war und ist Siegfried Wollgast ohnehin als einer der ganz Großen bekannt. Möglich wäre es meines Erachtens doch auch gewesen – wie dies in einigen Beiträgen beispielhaft ausgeführt wurde – etliche seiner grundlegenden Arbeiten zu thematisieren, einzelne Thesen zu besprechen und in den Diskussionsfluss globalen Philosophierens einzubinden. In der Hälfte der Beiträge wird nicht einmal der Name des Jubilars genannt, geschweige denn, eine seiner Erkenntnisse oder Forschungsergebnisse erwähnt. Das kann aber auch positiv gesehen werden: Die Festschrift soll Hinweis und Ansporn sein, das wissenschaftliche Gesamtwerk wie auch das populärwissenschaftliche Wirken des noch unermüdlich schaffenden Jubilars in einer künftigen Diskussionsschrift zu würdigen. Bis zu deren Erscheinen ist Siegfried Wollgast in Dresden mit Hochachtung und Dank zu wünschen: *Ad multos annos!*

Adresse des Verfassers:
Fachbereich Philosophie
Kultur- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät
Universität Salzburg